

VIII. Angler und Naturschutz – das Beispiel der Oste und ihrer Wanderfische

WOLFGANG SCHÜTZ UND JOCHEN BÖLSCHKE

Einleitung

Geprägt wird die Oste, der mit 165 km längste Nebenfluss der Niederelbe, durch sein zum Teil anmooriges Einzugsgebiet von 1711 km². Der Hauptfluss weist alle Charakteristika eines Tieflandflusses auf, hat aber einen großen Anteil an sand- und kiesgeprägten Tieflandbächen sowie Marschengewässer im Einzugsgebiet (Abb. 1). Die Oste weist als einziger Zufluss der Tideelbe durchgehend eine Strukturgüte auf, die nur als mäßig bis deutlich verändert klassifiziert wird (Renaturierungspotenzial). Die Wasserqualität gilt als mäßig belastet (BSU ET AL. 2004). Neben 13 Klärwerken im Einzugsgebiet, die 267.000 Einwohnergleichwerte eliminieren müssen, sind hier vor allem diffuse Einträge aus landwirtschaftlichen Flächen, davon 40 % Ackernutzung und 46 % Grünlandnutzung, als Einflussfaktoren relevant.

Die Oste war im Tidebereich bis 2011 Bundeswasserstraße, wurde aber zur Landeswasserstraße herabgestuft. Unterhaltungsmaßnahmen für die Schifffahrt finden nicht mehr statt.

Die Bewertung der Tiedeoste im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie der EU (WRRL) weist den Osteabschnitt von Bremervörde bis Oberndorf als erheblich verändert aus. Der chemische Zustand wird als gut, der ökologische Zustand wird als unbefriedigend bewertet. Wobei bezüglich der Ökologie der fischfaunistische Zustand als gut, aber das Makrozoobenthos als unbefriedigend eingeschätzt wird. Physikalisch-chemisch wird die Zielerrei-

chung besonders aufgrund der Gehalte an organischem Kohlenstoff und vom Gesamt-Phosphor verfehlt. Die Erhebung weist aber eine große Anzahl von unbearbeiteten Aspekten oder fehlenden Daten aus (LAVES 2012). Ähnlich sieht die Bewertung der Mittleren Oste von der Ramme-Mündung bis Bremervörde bzw. zwischen Oberndorf und Mündung aus. Für die Mittlere und Untere Oste besteht somit ein großer Bedarf zur strukturellen Verbesserung, um die Zielerreichung nach 2015 zu ermöglichen. Aktuell werden ca. 57 % der Gewässer im Einzugsgebiet als natürlich klassifiziert (Abb. 2), was auch an der großen Anzahl an Entwässerungsgräben im Einzugsbereich der Unteren Oste (Marschland) begründet ist.

Laufende Arbeiten

Gemäß der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie sollen der kleine Tieflandstrom Oste und seine Nebengewässer, die durch vielfältige menschliche Eingriffe verändert worden sind, als funktionsfähige Lebensräume wiederhergestellt werden, um einen guten ökologischen Zustand zu erreichen. Langfristig sollen sich selbst erhaltende Populationen auch von sensiblen Arten wie Flussperlmuscheln, Lachs, Meerforelle, Schnäpel, Maifisch, Rapfen, Quappe und – als Schirmart – der Europäische Stör als Indikatoren eines guten Gewässerzustandes wieder die

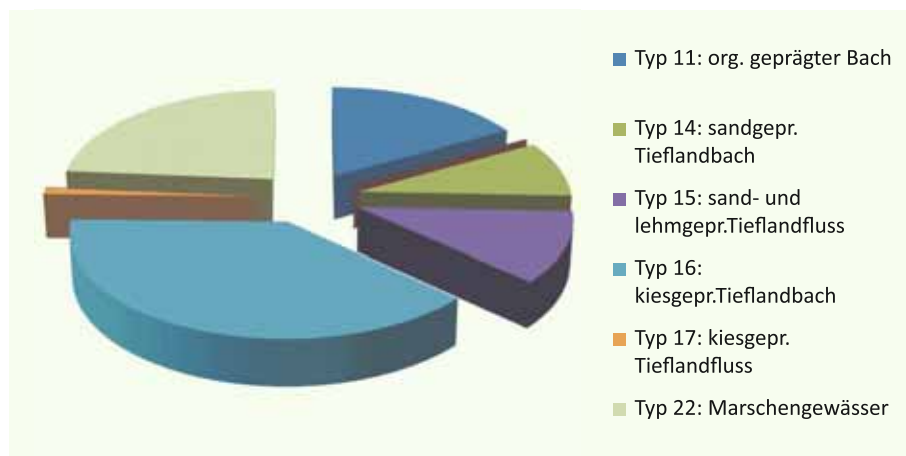
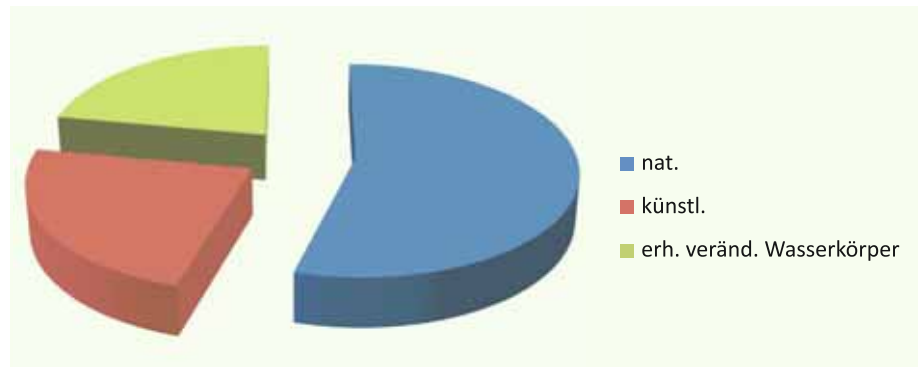


Abbildung 1: Gewässertypen im Einzugsgebiet der Oste nach Anteilen an der Gewässerlänge (LAVES 2012)

Abbildung 2: Klassifizierung der 68 Wasserkörper im Ostegebiet nach WRRL, (BSU ET AL. 2004)



Oste besiedeln. Bereits 1979 hatten die Sportfischer an der Oste begonnen, mittels einer Freiluftbrutanlage Pionierarbeit für die Wiedereinbürgerung von Lachs und Meerforelle zu leisten. Der stetige Rückgang dieser geschützten Fische, der beim Laichaufstieg über die Oste in die kleinen Nebengewässer zu beobachten war, wurde durch fischereiliche Entnahme, Gewässerverschmutzung, Bau- und Regulierungsmaßnahmen mittels Schöpfwerken und motorisierten Schifffahrtsverkehr hervorgerufen und bereitete den Sportfischern große Sorgen. Die begrenzte natürliche Fortpflanzung konnte die immensen Verluste nicht mehr ausgleichen.

Angeregt durch Nachzuchterfolge in Schleswig-Holstein und dem benachbarten Ausland (Dänemark und Norwegen) begannen die Sportfischer den ASV Lamstedt e. V. mit dem Bau der ersten Brutanlagen an der Unteren und Mittleren Oste. Vielfältige Probleme waren zu lösen wie die Ermittlung und Sicherung eines geeigneten Standortes in einem sauberen Nebengewässer mit direktem Zugang zur Oste, Aufbau einer Bruteinrichtung und nicht zuletzt die Frage nach der Beschaffung der Elterntiere. Nach erfolgreichem Abschluss eines Elektrofischlehrganges in Nordrhein-Westfalen und der Bezuschussung für ein E-Fischgerät durch den LSFV Niedersachsen



Abbildung 3: (A) Erstes Elektrofischen 1979, Aufbau und Betrieb der ersten Erbrütungsanlage (B) und (C), und Abfischen der Meerforellenbrütlinge für den Besatz (D)

e.V. konnten unter großem öffentlichem Interesse die ersten Lachse und Meerforellen abgefischt werden, die abgestreift und erbrütet werden konnten. Der Lohn der Mühe war der erste Besatz mit 30.000 Meerforellenbrütlingen.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung zu einer voll funktionsfähigen Bruthausanlage an der Unteren Oste und kurze Zeit später der Bau einer weiteren Anlage an der Oberen Oste bei Sittensen durch den ASV Zeven e.V. waren Grundlage für die erfolgreichen Besatzmaßnahmen mit Lachs und Meerforelle in den nächsten Jahrzehnten. Der Spiegel schrieb seinerzeit von einem „Wunder an der Oste“. Seither haben wachsendes Verständnis für den Artenschutz, kontinuierliche Verbesserung der Wasserqualität, der Fortgang vom Wettangeln und der Trend zum maßvollen Hegefischen ein Umdenken auch bei den Anglern bewirkt. Heute sind am Fluss zwei Besatzgemeinschaften tätig. Eine an der Oberen Oste, die 10 Sportfischervereine mit 2.000 Anglern einschließt, und eine an der Unteren Oste, die 23 Vereinen mit 6.000 Anglern umfasst. Heute bemühen sich die beiden Besatzgemeinschaften mit den 8.000 Sportfischern neben der Bestandsstützung von Lachs und Meerforelle auch um die Bestände von Aal, Quappe und Nordseeschnäpel in der Oste und ihren Zuflüssen.

Beide Besatzgemeinschaften mit 8.000 Sportfischern haben sich 2009 mit anderen Organisationen und unter Beteiligung der Wasser- und Bodenverbände sowie der Umweltämter der Anliegerkreise (ROW, STD, CUX) zu einer ARGE Wanderfische Oste zusammengeschlossen (www.ag-wanderfische-oste.de). Die landkreisübergreifende Vernetzung der Sportfischer an der Oste mit Hilfe

der Arbeitsgemeinschaft Osteland e.V. war sowohl vor dem Hintergrund weiterhin bestehender Probleme bei den bisher realisierten Wanderfischprogrammen, deren natürliche Rekrutierung aufgrund von Lebensraumdefiziten nicht für eine Stabilisierung der Bestände ausreicht, als auch der notwendigen Intensivierung von Aktivitäten zum Schutz und zur Verbesserung der Lebensräume unerlässlich. Insbesondere für die beginnenden Arbeiten zur Wiedereinbürgerung des Europäischen Störs wurde ein Zusammenschluss zur Bündelung der Aktivitäten als notwendig erachtet.

Das Ziel der ARGE Wanderfische Oste in der gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaft Osteland e.V. ist es, die Wanderfischprojekte an der Oste durch einen konsensualen Ansatz zwischen den Gewässernutzern und Anliegern zu unterstützen, um die Region nachhaltig aufzuwerten. Vorrangig ist dabei, dass die Zusammensetzung der ARGE als Forum für die Entwicklung der Maßnahmen dazu beitragen kann, Verständnis und Unterstützung für die notwendigen Arbeiten zu schaffen und so die Etablierung von Wanderfischen zu einem gemeinsamen Anliegen des Ostelandes zu machen.

Was soll zukünftig unternommen werden?

Der Europäische Stör war ein essentieller Bestandteil der Lebensgemeinschaften der großen Flüsse, so auch der Oste. Die Fischerei auf den Stör war eine wichtige Einnahmequelle für die Ostefischer, deren Fang bis nach Bremen und Hamburg geliefert wurde (TIEDEMANN-WINGST 2001). Erste Versuche von Nachzuchten wurden durch den Deutschen Seefischereiverein in den 1890er Jahren



Abbildung 4: Brutrinnenanlage im neuen Bruthaus an der Oberen Oste bei Sittensen

auch an der Oste durchgeführt (QUANTZ 1903). Bis in die 1950er Jahre waren noch einzelne Fischer mit dem Störgarn auf der Oste aktiv (Abb. 5a). Bis Mitte des 20. Jahrhunderts kam es durch Überfischung und Gewässerverschmutzung zu einem drastischen Rückgang der Bestände. Letzte natürliche Vermehrungen sind aus den 1960er Jahren durch Fänge an Jungfischen in der Unterelbe belegt (WILKENS & KÖHLER 1977). Ein letzter Störfang wurde in der Ostemündung 1985 bekannt (ANON. 1985), der Fisch ist Teil der Sammlung des Zoologischen Institutes und Museums Hamburg; ein Platinat des Fisches wird als Präparat heute im Natureum in Balje gezeigt (Abb. 5b).

Sich einzusetzen für einen urzeitlichen Fisch, der älter als die Dinosaurier ist, begeistert nicht nur Angler, sondern auch viele andere Menschen in der Region, wie die Resonanz auf Oste-Stör-Feste, literarische „Kaviar-Abende“, die Aufstellung eines „Stördenkmals“ in Oberndorf, eine Wanderausstellung „Die Rückkehr des Grauen Riesen“ und andere Aktivitäten der AG Osteland zeigt.

Bei aller Begeisterung für das Projekt dürfen die noch offenen Probleme, die eine Etablierung von sich selbst erhaltenden Beständen der Wanderfische im Oste-Gewässersystem zumindest erschweren, nicht vergessen werden.

– Eine weitere Elbvertiefung würde einen massiven Eingriff in das Ökosystem der Oste bewirken: Irreparable Schäden wie eine erhöhte Fließgeschwindigkeit, schlechtere Laichbedingungen für alle Substratlaicher, Habitatverluste, erhöhte Schadstoffbelastung und eine Veränderung der Lebensbedingungen für alle Wanderformen wären die Folge. Weiterhin würde durch die stärkere Strömung die Ufererosion zunehmen, was zu Sicherungsmaßnahmen in Form von Steinschüttungen und Blocksteinwurf führen wird, die wiederum den natürlichen Charakter von Teilen der Oste weiter verschlechtern.

– Auch durch den Bau von Biogasanlagen, verbunden mit weitflächiger Vermaischung ohne Rücksicht auf Uferstrandstreifen und der Gefahr des Eindringens von Gärsäften in die Oste, drohen fatale Auswirkungen auf das Ökosystem des Flusses.

– So soll die Oste unter anderem durch die Beseitigung oder die funktionsfähige Umgehung von Querverbauungen wie dem Umbau des Bremervörder Wehrs (Abb. 6) wieder wanderfischgerecht gestaltet werden.

Hier, wie bei anderen Wasserbau- und Umweltprojekten, ist eine Beteiligung der Sportfischer unerlässlich, denn unsere Aufgabe und unser Ziel ist es, für diese Wiederbesiedelung die Voraussetzungen in der Oste zu schaffen. Hierbei gilt es insbesondere die notwendigen Maßnahmen zu identifizieren und deren Umsetzung mit den Betroffenen vor Ort und den zuständigen Behörden abzustimmen.

Zur Behebung der aktuellen Defizite werden neben der partiellen Renaturierung von Mäandern unter anderem Gewässerrandstreifen ausgeweitet und die Ufer bis in den Mittellauf mit begleitenden Gehölzen bepflanzt. Der Eintrag von Sediment soll auf diese Weise wie auch durch den Einbau von Sandfängen minimiert werden. Diese Maßnahmen schließen eine teilweise Rückverlegung von begradigten Flussabschnitten ebenso ein wie die Minimierung von Nährstoffeinträgen sowie die substantielle Verminderung der Einträge von Sedimenten aus Erosion und Drainage.

Für alle Maßnahmen gilt es Akzeptanz insbesondere bei den Anwohnern und den Nutzern der gewässernahen Flächen zu schaffen. Für diese Ziele war ein größerer Verbund notwendig, als ihn die über 8.000 Angler in der Region darstellen. Insbesondere für die Arbeiten zur Lebensraumverbesserung und Risikominimierung war ein breiter gesellschaftlicher Konsens zu gewährleisten. Zu

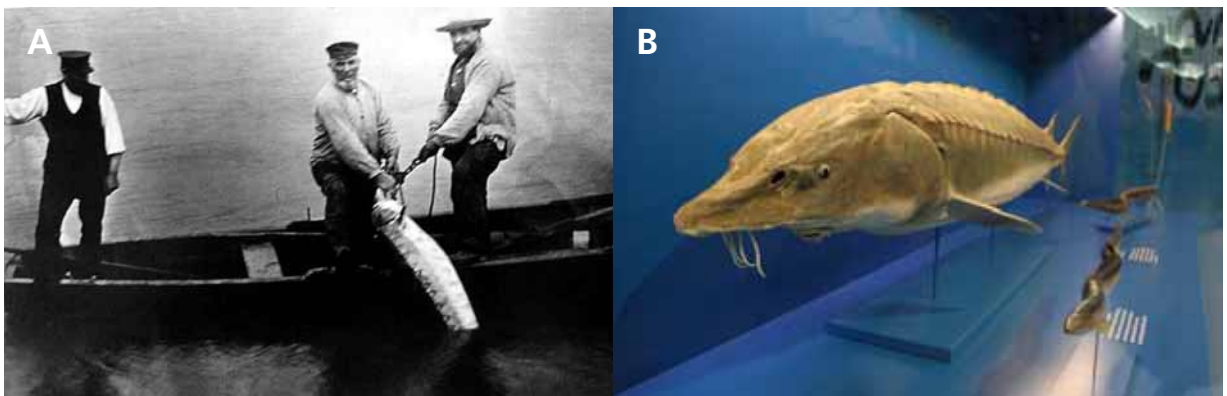


Abbildung 5: (A) Anlandung eines Störs in der Treibnetzfischerei auf der Unteren Oste um 1920, (B) Präparat des letzten Störfangs vor der Ostemündung 1985 am Natureum Balje



Abbildung 6: Ostwehr bei Bremervörde, für das aktuell eine Wanderhilfe geplant wird

diesem Zweck wurde die ARGE Wanderfische gegründet, die geeignete Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele gemeinschaftlich entwickeln soll.

Angler und Naturschützer in einem Boot

Die 2009 als Zusammenschluss der Gewässernutzer entlang der Oste gegründete ARGE Wanderfische Oste ist Teil der 2004 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Osteland e. V., die sich als Lobby für den rund 1.800 Quadratkilometer großen Einzugsbereich der Oste – etwa das mittlere Drittel des Elbe-Weser-Dreiecks – versteht (BÖLSCHKE 2013). Die heute über 500 natürliche und korporative Mitglieder, darunter alle Gebietskörperschaften am Fluss, umfassende Arbeitsgemeinschaft wurde ins Leben gerufen, um in der bis dahin vernachlässigten und weithin unbekannteren Region im jeweiligen Randbereich der Landkreise Harburg, Rotenburg, Stade und Cuxhaven den „sanften Tourismus“ zu fördern und das Kultur- und Naturerbe zu bewahren (siehe Satzung, www.osteland.de).

In den zehn Jahren seit ihrer Gründung hat sich die AG Osteland zu einer ehrenamtlich geführten, überparteilichen und landkreisübergreifenden Flussgebietskooperation entwickelt, in der u. a. Multiplikatoren aus Natur-

und Umweltschutz, Heimatpflege, Literatur, Tourismus, Landvolk und Politik zum Wohl der Region zusammenarbeiten. Durch die Einbindung der ARGE Wanderfische in diesen Kontext ist deren Aktionen durchweg eine hervorragende Resonanz in Medien und Politik beschieden.

Das Ziel der qualitativen Verbesserung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere Ziel fügt sich auch in die bisherigen Aktivitäten der AG nahtlos ein. Bisher bewirbt die Arbeitsgemeinschaft die von ihr entwickelten touristischen Routen Deutsche Fährstraße Bremervörde–Kiel, Oste-Radweg Tostedt–Balje und Niedersächsische Milchstraße Nord. Ins Leben gerufen wurden ferner das Literatur- und Tourismusprojekt Krimiland Kehdingen-Oste, der Arbeitskreis Deutsche Schwebefähren als Initiator des Weltkulturerbeantrags für die beiden technischen Baudenkmäler in Osten und Rendsburg und der alljährliche Tag der Oste (www.tag.der.oste.de) mit Vergabe des Osteland-Kulturpreises „Goldener Hecht“.

Das bisherige harmonische Zusammenwirken mit Wissenschaftlern und Behörden ermutigt die Arbeitsgemeinschaft Osteland e. V. und die ARGE Wanderfische Oste, das Oste-Stör-Projekt weiter mit voranzutreiben, um das Naturerbe des Ostelands für nachfolgende Generationen zu erhalten.